

Volkswacht

für Schlefien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 232.

Donnerstag, den 4. Oktober 1900.

II. Jahrgang.

Teure Lebensmittel.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Je näher der Termin der Wiedereröffnung der Reichsverhandlungen heranrückt, desto mehr und enger schließen die Hochdruckkollern im agrarischen und großindustriellen Bereich aneinander, um eine Koalition gegenüber der Masse konsumtenden Volkes zu bilden. Diese Gruppierung der Lebensmittelvertreiber beginnt nachgerade auch den bürgerlichen Kreisen bedenklich zu werden und die Blätter, die sonst nur für alle schimpflichen Anschläge zu haben sind, richten sich gegen die Arbeitermasse, fragen ängstlich, was es für sie bedeuten soll, wenn jetzt plötzlich, um eine kleine Preissteigerung zu bewerkstelligen, alle Lebensmittel verteuert werden sollen? Der Höhepunkt der wirtschaftlichen Entwicklung ist längst überschritten und schon zeigen sich die Symptome der Krisen. Bereits seit Monaten befindet sich das Preisniveau in der absteigenden Richtung und das barometrische Barometer, der Börse, hat sich eine Trostlosigkeit bemächtigt, die keine Hoffnung mehr aufkommen läßt. In noch bei der Flottenvorlage unsere Finanzminister dem Reichstag das leuchtende Bild eines jährlichen 30 Millionen-Uberschusses vor Augen malten, so ist dies Bild schon längst in nichts zerfallen und langsam bereiten die allzeit gefälligen Politiker die Öffentlichkeit darauf vor, daß die nächstjährige Ernte für die preussische Steuerverwaltung jedenfalls in ganz außerordentlichem Rückgang vieler Einkommen und Einnahmen namentlich in den größeren Städten ergehen werde. Die Industrie klagt über die Knappheit und die Erhöhung des Preises, die nicht bloß Neuanlagen unmöglich mache, sondern die Fortführung bereits begonnener Bauten in Frage stelle. Handel und Industrie gehen schlimmen Zeiten entgegen, man erwartet in vielen deutschen Städten im baldigen schweren Baukrach und die Kurse der Wertpapiere, auch völlig sicherer, sind bedeutend gesunken.

Alle diese Verschlechterungen bekommen die Arbeiter in der Mitte zu fühlen, durch Verringerung des Lohnes, der Arbeitslosigkeit und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Die Wirkungen dieser Verhältnisse machen sich aber auch in den bürgerlichen Kreisen geltend und gerade diese sind ebenso empfindlich gegen eine Vertehrung des Lebensunterhaltes wie die große Masse der hungernden Arbeiter. Wenn daher jetzt die bürgerliche Presse unruhig den dunklen Machenschaften der Lebensmittelvertreiber zusieht, so weiß sie weshalb: sie fürchtet für die nächsten Jahre, die Jahre der Krise sein zu können, ein weiteres Umsichgreifen der Unzufriedenheit, ein Wachstum der Sozialdemokratie. Es muß ja auch Leben, den die Reaktionen noch nicht vernünftig gemacht haben, bis ins Innerste empören, wenn sie nicht mit welcher unerhörten Rohheit und Rücksichtslosigkeit untertänigen und industriellen Profitmacher an die Arbeit setzen, um im Interesse ihres Geldbeutels dem Volke die wertvollsten Lebensmittel zu verteuern. Sie Alle setzen ihre Erwartungen auf den Ablauf der jetzigen Handelsverträge, die mit 1903 ihr Ende erreichen. Der neue Zolltarif alles verteuern und welche Vertehrung sich nicht durch den Zolltarif absperrung der Waarenzeugung des Auslandes vom deutschen Markt erreichen läßt, die wird auf dem Wege des Syndikats erzwungen. Eben jetzt erst haben die Fabrikanten ein Syndikat geschlossen, welches die Preissteigerung der Fette und der Alkalien sowie der Seife benutzt, um den Preis der Seife in die Höhe zu

treiben. Ebenso verhält es sich mit einer Menge anderer Bedarfs-Artikel, sowie Lebensmittel. Der Spiritusring der Agrarier hat eine allgemeine Preissteigerung des Spiritus durchgesetzt. In Berlin haben die Milchproduzenten, unter der Führung des konservativen Abgeordneten Ring, die Milchpreise in die Höhe geschraubt. Das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat trägt sich mit der Absicht, den Kohlenpreis noch höher hinaufzutreiben. Die „große“ staatliche Hilfsaktion zur Beseitigung der Kohlennot hat eben garnichts genützt und die Kohlenwäcker lachen sich ins Häufchen. Durch die Alleinherrschaft des Zuckerringes ist auch eine Preissteigerung des Zuckers durchgesetzt worden — nur für das Inland, nicht für das Ausland, denn dem reichen Engländer verkauft der „patriotische“ deutsche Zuckerbaron seinen Zucker billiger, als dem deutschen Arbeiter. Auch das wichtige Bedarfsmittel, das Papier, ist durch die wucherischen Preistreiber der Fabrikantenvereinigungen so im Preise gestiegen, daß manchen Zeitungen dadurch die Existenz erschwert wurde. Das Verbot der Einfuhr amerikanischer Bäckstoffsches und amerikanischer Butter, wie es die Agrarier im Reichstage durchgesetzt haben, hat bereits eine Preissteigerung des Fleisches erzeugt. Der schwerste Schlag droht uns Konsumenten erst in Folge der wucherischen Treiber des Getreidepreises durch die von agrarischer Seite geplante Erhöhung des Getreidepreises.

Es besteht kein Zweifel mehr darüber, daß vom Jahre 1903 ab eine enorme Steigerung des Getreidepreises eintreten wird. Die Regierung hat in diesen Tagen bereits durch die „Berliner Politischen Nachrichten“ verkündet lassen, daß sie einer Sinausschraubung des Zolles bis auf 6 Mark zustimmen werde. Schon das schließt eine unerhörte Preissteigerung des Brotes in sich. Vor Abschluß der gegenwärtigen Handelsverträge brachte der Getreidezoll jährlich (1890) 11 Millionen Mark bei einem Zolfsatz von 5 Mk. pro Doppelzentner eingeführten Getreides. Trotz der durch die Handelsverträge herbeigeführten Herabsetzung des Zolles auf 3.50 Mk. pro Doppelzentner trug das Brot 1899 128 Millionen Mark Zoll! Eine Sinausschraubung des Zolles auf 6 Mark würde also das Brot des armen Mannes mit jährlich an nähernd 300 Millionen Mark Zoll belasten!!! über das Pfund Brot um mindestens 5 Pfennige, allein für Zoll, verteuern.

Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Agrarier mit dieser Zollerhöhung noch nicht zufrieden sind. Mit Hilfe des vollverrätherischen Zentrums beabsichtigen sie die Sinaustreibung des Getreidezolles auf mindestens 8 Mk. Ihre Blätter haben die Forderung eines „beweglichen Getreidezolles“ erhoben, der bei sinkendem Weltmarkt-Getreidepreis so hoch zu steigen hat, um unter allen Umständen den Junkern eine hohe Rente abzuwerfen. Und dieser bewegliche Zoll hat als Mindestsatz 7 Mk. pro Doppelzentner vorgesehen! Man kann sicher sein, daß die reaktionäre Reichstagsmajorität noch über den 6 Mark-Zoll der Regierung hinausgehen wird.

Die kommende Reichstagsession wird den brutalen Ansturm der Lebensmittelvertreiber gegen die Volksinteressen sehen. Sie sind im gegenwärtigen Reichstag stark genug, auch ihre übertriebenen Forderungen durchzusetzen; deshalb ist die Situation eine sehr ernste. Aber die Lebensmittelvertreiber sollen sich hüten! Wir befinden uns vor einer Periode des wirtschaftlichen Niederganges und den Konsumenten der Arbeiterklasse ist es nicht möglich, ihre Ein-

gaben zurückzuerstatten. Er begnügte sich, dieses Ideal entstehen zu lassen, von dem er fühlte, daß es für ihn doch unerreichtbar war. Er beschränkte sich darauf, ihm so nahe wie möglich zu kommen, mit den geringsten Kosten und unter den wenigsten erniedrigenden Bedingungen. Der kluge Sinn des nüchternen Greises und erfahrenen Notars ließ ihn mit der Bescheidenheit der bescheidenen Gemüthe der öffentlichen Häuser vorlieb nehmen, er gestand sich ganz offen, daß er nicht mehr in dem Alter war, in dem man bei den Frauen Eroberungen macht.

Jetzt nach den erzwungenen Fakten, die Herr de Bonstort in Bauchamp beobachtete, würde er, das glaubte er sicher, einer Maßigkeit Ehre antun können; wenn auch freilich mit Maß, um so mehr aber, wenn sie pikant eingeleitet und im appetitreicheren Weise serviert würde. Aus Erfahrung wußte er aber auch, daß er sich einer Person gegenüber, die nur zu nippen liebt und die von seinem Appetit nicht angesteckt wird, sehr unbehaglich fühlen würde.

Diese Gedanken gingen ihm fortwährend durch den Kopf, seit er sich allein und unbelästigt von den neugierigen Blicken der Kleinstadt, frei und unabhängig in seinen Entschuldigungen mit wohlgefülltem Portemonnaie und mit einem vornehmerem Bordeaux ein wenig erhöhtem Kopfe in Paris befand. Er hatte die letzte Nummer der „La vie Parisienne“ gelesen und Alles, von den papprigten Erzählungen und pikanten Illustrationen auf den ersten Seiten bis zu den Uebertreibungen der Inserate, begeistert ihn. Gewiß interessierten ihn die Erzählungen, die unauffällig die Siege der schneidigen Kavalleristen und die Niederlagen der großen Damen verherrlichten, wiewohl er ein wenig daran zweifelte, daß man im Faubourg Saint-Germain eine solche Sprache führte. Aber mehr noch als alle diese Abenteuer, deren Unwahrscheinlichkeit ihm auffiel, nahm er an den Anekdoten teil.

Stoßweise lag es vor ihm aufgeschichtet, das „La vie Parisienne“, das er sich schon seit Jahren hielt und das er Wort für Wort wie ein Gebetbuch las. Es eröffnete ihm eine Perspektive dessen, was Chic war, die ihm um so begehrenswerther dünkte, als er in seiner Jugend in Paris weder erfindungsreich, noch vermögend genug war, um an solche Genüsse zu denken. Er hatte nichtsdestoweniger auch in späteren Jahren geögert, solch opulente Maßzeiten auf ihre Reinheit zu prüfen, denn trotz der starken Berlinthuna-

nahmen der vertehrten Lebenshaltung entsprechend zu steigen. Sie sollen daher nicht das Aeußerste wagen. Der Sturm der Volksentzückung könnte sonst schon, bei den nächsten Wahlen die Reaktionen gründlich hinwegfegen.

Politische A.bericht.

Freikonservative Bremser.

Vor den Zollforderungen der Agrarier wird selbst der freikonservative „Post“ des Reichstags v. Stumm unheimlich. Sie schreibt:

„Es wird einer kräftigen Bremse bedürfen, damit bei Festsetzung der Getreidezölle auch die Lebensinteressen anderer Kreise der Bevölkerung voll gewahrt bleiben.“

Wenn das Volk auf die Bremser in der „Post“ warten soll, dürfte es vor ungläublichen Schröpfungen nicht geschützt sein.

Delbrück muß fliegen!

Das ist der Wunsch der „Kreuzzeitung“. Des Prinzen Erzählers offene Meinungsäußerung über den sozialdemokratischen Parteitag liegt dem Mackerblatt im Magen:

Wenn Delbrück nicht eben Lehrer der Geschichte an der Berliner Hochschule wäre, würden wir uns um seine Kurzschichtigkeit nicht kümmern. Daß aber der mit dieser Stellung verbundene Einfluß auf die nationale Anschauungsweise des heranwachsenden Geschlechtes einem Manne überlassen wird, der es sich schon seit geraumer Zeit zur Aufgabe macht, die Umsturzpartei als den eigentlichen Träger des deutschen Idealismus und des deutschen Geistes erscheinen zu lassen — wenn auch nur in seiner Eigenschaft als Pabstist — das müssen wir für eins der bedenklichsten Zeichen der Zeit und so mehr erklären, als er in dieser Hinsicht unter seinen Berufsgenossen keineswegs vereinzelt dasteht, sondern namentlich bei den Vertretern der modernen Volkswirtschaftslehre zahlreiche, obgleich nicht immer ganz so offen hervortretende Gesinnungsgenossen findet.

Herr Delbrück mußte schon wegen seines herzhafsten Urtheils über die Dänenaussweisungen sich einem hochnothpeinlichen Verfahren unterziehen. Im Lande der „Decker“ sollte er sich nicht zu viel erlauben.

Die vorandächtlichen Chinadebatten im Reichstag

behandelt das Bündlerblatt, die „Deutsche Tageszeitung“. Die Kritik soll sich so will sie, auf drei Punkte beschränken. Zunächst fordert sie, daß die verbündeten Regierungen über die Ziele ihrer Chinapolitik mögliche Klarheit gäben; wenn dies im Plenum nicht möglich sei, so müsse es in der Kommission geschehen.

Dann will die „Deutsche Tageszeitung“ konstatirt wissen, was die Regierung veranlaßt habe, die Einberufung des Reichstages so weit hinauszuschieben. Mit vollem Nachdruck will sie hervorgehoben wissen, daß diese Hinausschiebung als eine Mißachtung des zweiten Faktors der Gesetzgebung aufgefaßt werden könne und aufgefaßt worden sei. Könne die Reichsregierung für die Verzögerung keine genügende Ursache angeben, dann werde man nicht umhin können, ihr ernste Mißbilligung auszusprechen. Eine Ablehnung der nachträglich eingebrachten Forderungen werde nach Lage der Sache ausgeschlossen sein.

Was den dritten Punkt anlangt, so sei zwar selbstverständlich, daß der Reichstanzler vollkommen bereit sei, die verfassungsmäßige Verantwortung für alles, was geschehen sei, zu tragen, aber es dürfe nicht verschwiegen werden, daß, wenn die Dinge sich so weiter entwickelten, diese Verantwortlichkeit zum Schein und Schemen werde.

Ein Dilemma.

Von J. R. Huysmans.

Deutsch von Eduard Fuchs.

(Nachdruck verboten.)

Früh um neun Uhr hatte er sich zu dem Notar begeben, um sich in Paris mit den Angelegenheiten seines Erbes beizufassen: es war kein Testament hinterlegt. Und da war ihm Credit Lyonnais geeilt, wo seiner Zeit dieses Geld verwahrt worden war, ob dessen Verlust er im Geheimen sagte, das Depot lag noch unangetastet dort. Der schwerste Teil seiner Aufgabe war ihm somit erspart, denn die Frau, der er sich auseinanderzusetzen hatte, befah seiner Ansicht nach auch nicht das Geringste, womit sie einen juristischen Anspruch hätte begründen können.

„Nun, das fängt ja unter ganz glücklichen Auspizien an“, sagte er vor sich hin und blies den blauen Rauch seiner Zigarre in kleinen Ringeln in die Luft.

Darauf lehrten seine Gedanken zu jenen philosophischen Betrachtungen zurück, die bei jenen Leuten, deren Geist wieder beginnt, sobald der Magen befriedigt und der Bauch voll ist, so oft auf die erste Erschlaffung folgen.

„Es ist unglaublich, wie es die Frauen verstehen, die immer auszusaugen!“ sagte er sich und gefiel sich in diesem süßlichen Gedanken. Schritt für Schritt spann er ihn aus, kam so der Reihe nach auf eine jede der körperlichen Eigenschaften der Frauen, die dazu beitragen, ihre Macht über Mann zu einer so unüberwindlichen zu gestalten. Er dachte von den üppigen Tafelfreuden der Liebe, deren jede sich in seiner Phantasie vergegenwärtigte und kam schließlich zu dem ziemlich bekannten Schlußsatz: „Die Frauen sind durch sie schon herangezogen worden.“ Er konnte davon erzählen, er, der Herr de Bonstort, in seiner Jugend.

keineswegs vermindert hatte. Die Sehkraft hatte zwar nach dem Sechzigsten sehr nachgelassen, aber der Körper war gesund und kräftig geblieben, wie ehemals. Seit dem Tode seiner Frau litt er an Migräne und an Konjestionen zum Kopfe, die der Doktor ohne Zögern dem soliden Leben zuschrieb, zu dem er in Bauchamp verurteilt war.

Das Fünfundsechzigste hatte er bereits hinter sich und noch war sein Appetit nicht geschwunden. Aber hatte er in seiner Jugend und in seinem kräftigen Mannesalter über einen robusten Appetit verfügt, der ihn veranlaßte, seinen Hunger mehr durch die Zahl der Platten, als durch ihre pikante Zurechtung zu befriedigen, so waren nun mit dem zunehmenden Alter die Ansprüche des Gourmand gekommen; aber hierin hatte die Provinz seinen Geschmack gebildet. Seine Ansprüche in Bezug auf Eleganz waren die eines Mannes, der fern von Paris lebt, die eines reichen Bauern, eines Parvenu, der ohne feineres Verständnis einkauft, der Fortschritt will und der vor grellen Farben und plump zur Schau getragenen Schmuck gelendet stehen bleibt.

Während er seine Tasse in kleinen Zügen ausschürfte, lehrten seine Gedanken nach Bauchamp zurück, wo er so oft in seinem Bureau vor jenen grünen Gärten saß, aus denen sich diese raffinierten Wünsche und Heimlichkeiten herleiteten.

Stoßweise lag es vor ihm aufgeschichtet, das „La vie Parisienne“, das er sich schon seit Jahren hielt und das er Wort für Wort wie ein Gebetbuch las. Es eröffnete ihm eine Perspektive dessen, was Chic war, die ihm um so begehrenswerther dünkte, als er in seiner Jugend in Paris weder erfindungsreich, noch vermögend genug war, um an solche Genüsse zu denken. Er hatte nichtsdestoweniger auch in späteren Jahren geögert, solch opulente Maßzeiten auf ihre Reinheit zu prüfen, denn trotz der starken Berlinthuna-

Der 3. internationale Metallarbeiterkongress

Am 21. und 22. September im Vereinslokal des Maschinenbauerverbandes in Paris.

Berichten waren auf dem Kongress Deutschland mit 5 Delegierten, Belgien 1 Delegierter, Dänemark 1 Delegierter für 8000 Mitglieder, Frankreich 12 Delegierte für 25.000 Mitglieder, Schwiz 1 Delegierter für 5000 Mitglieder, England 10 Delegierte für 31.200 Mitglieder.

Nach Eröffnung des Kongresses durch den Sekretär des internationalen Informationsbureaus der Metallarbeiter Hobson (Sheffield, England) wurden Davis (Birmingham, England), Schilde (Stuttgart) und Taylor (Dublin, England) in das Präsidium gewählt.

Hobson erstattet sodann den Bericht des Informationsbureaus und hebt besonders die namhaften Unterstühtungen hervor, die im Jahre 1897 den streikenden Maschinenbauern Englands von den Arbeitern aller Länder gewährt wurden.

Es folgen sodann die Berichte über den Stand der Organisation in den einzelnen Ländern. Ueber England berichtet Davis (Birmingham), über Deutschland Schilde (Stuttgart) und Bischof (Hamburg), über Österreich Beer (Wien), über die Schweiz Schneberger (Bern), über Frankreich Gugler (Paris).

Den Kassabericht erstattet Hobson. Danach betragen die Einnahmen wie die Ausgaben 572 Pfund Sterling (etwa 11.600 Mk.). Der Baarbestand beträgt 109 Pfund Sterling (über 2000 Mark).

Soziales und Provinziales.

Breslau, den 4. Oktober 1900.

Parteienossen!

Reicht schnellig Eure Meldungen als Wahlmanns-Kandidaten bei dem unterzeichneten Wahlkomitee ein. Die Liste muß am Sonntag geschlossen werden.

Diejenigen Genossen, insbesondere auch die Wahlmannskandidaten, welche am Sonntag Vormittag ein paar Stunden eine sehr wichtige Arbeit leisten wollen, werden aufgefordert, Sonntag früh 8 Uhr präzis im Wahlbureau, Neue Brauhausstraße 5/6 („Vollmacht“) zu erscheinen.

Das Wahlkomitee.

Berichtigung. In der Beilage zur „Vollmacht“ Nr. 230, welche das Verzeichnis der von uns zu begehenden Bezirke enthält, muß es unter 102 nicht „Reißgasse 1a bis 20“, sondern „1d bis 20“ heißen.

Eine neue Lesehalle ist der Benutzung durch das Publikum heute übergeben worden. Sie ist untergebracht im ersten Stockwerk des Hauses Rosenthalstraße 1a, in unmittelbarer Nähe der Hauptpost.

Die Löwin ist los. Das Städtchen Chartres unweit Paris wurde dieser Tage durch eine au der dort gehörenden Zirkusmenagerie entwichene Löwin in Furcht und Schrecken gesetzt. Ein Angehöriger, der von seinem jährgenigen Beinhilf für seine Ungehorsamkeit mit Schlägen bestraft worden war, wollte sich rächen und ließ zu diesem Zweck während der Nacht eine Löwin aus ihrem Käfig in den Raum, den das schaulustige Publikum am Tage einnahm.

Der Mann wußte, daß sein Strohberg morgen der Erste sein würde. Er hoffte nun, daß der Menageriedirektor von dem hungrigen Thiere sofort anfallen würde. Es sollte jedoch anders kommen. Als der Grottenhüter, wie gewöhnlich, die Thür von außen aufschloß und die Löwin in ihm vorüber und wie ein Pfeil auf die Straße. Zum Glück für die wenigen Zuschauer erwachte die Wächterin ein offenes Fleischergeschäft, in das sie schnellhändig hineintrat. Der entsetzte Schlichter rückte zurück hinter dem Laden belegene Wohnung und hinterließ der Löwin freien Lauf. Nachdem das Thier seinen Appetit befriedigt hatte, stürzte es wieder hinaus und starrte wie ein Pfeil auf die Straße. Zum Glück für die wenigen Zuschauer erwachte die Wächterin ein offenes Fleischergeschäft, in das sie schnellhändig hineintrat. Der entsetzte Schlichter rückte zurück hinter dem Laden belegene Wohnung und hinterließ der Löwin freien Lauf.

mittelbarer Nähe der Matthiasstraße und der Universitätsbrücke, also direkt an der Hauptverkehrsader der Stadt. Die Lage ist somit eine äußerst günstige und wird sie zweifellos den Besuch der neuen Bildungsanstalt einflussreich beeinflussen. Der Eröffnung ging eine kleine Feierlichkeit vor einem geladenen Publikum voraus.

Herr Stadtschulrat Dr. Pfundner wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß bei der ersten Besuche auf der Höhefrage es sich um einen ersten schlichten Versuch handelte. Damals befürchtete man von dem abgelegenen Plage eine ungünstige Rückwirkung auf die Frequenz.

Das Bedürfnis nach einer, aber angenehmer und beschreibender Unterhaltung sei außerordentlich hervorgetreten. Die günstigen Ergebnisse, die das erste Unternehmen gezeitigt, haben das Kuratorium erhoffen, daß auch sie in demselben Maße der Unterstühtung aller wisse penaltliche Ordnung und Ruhe herrsche, sei notwendig. Es habe sich in der bisherigen Halle trotz des sehr lebhaften Besuches kein Anlaß zu Klagen geboten.

Dr. Pfundner, gab hierauf eine kurze Erklärung der neuen Anlage. Es sind hier drei Räume zur Verfügung, während die alte Halle nur zwei, aber größere Zimmer hat. Es hat sich deshalb eine Verteilung der Auslagen notwendig gemacht.

Wir zweifeln nicht, daß auch die Arbeiter der inneren Stadt und der Oberstadt zu den ständigen Besuchern der Lesehalle zählen werden. Sie werden dort stets Belehrung und Anregung finden. Unter den Zeitungen finden sich auch die „Vormärts“ und die „Vollmacht“, unter den Zeitschriften die „Sozialistischen Monatshefte“, „Gleichheit“, „Hilfe“, das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften“ und verschiedene andere.

Freigesprochen wurde am 2. d. Mis. vor der Strafkammer zu Waldenburg der dortige Arbeiterssekretär Ritzberg, gegen den wegen seines Jahresberichtes für das Waldenburger Arbeiterssekretariat auf Anzeige der Sektion V der Knappschäfts-Verufsgenossenschaft zu Waldenburg die Anklage wegen Verleumdung erhoben war.

Sozialdemokratischer Verein. Unser immer stärker anwachsender Verein hält am kommenden Montag wieder eine Mitglieder-Versammlung ab. In derselben sollen die einzelnen Bestimmungen des Landtagswahlgesetzes noch einmal erläutert werden.

Der Zimmerer-Verband Deutschlands (Zahlstelle Biegais) hatte sich kürzlich an die Polizeibehörde gewandt mit der Bitte, ihm am nächsten Sonnabend die Abhaltung eines Tanzergnugens zu gestatten.

Ueber seine Erlebnisse in der Pariser Welt-Ausstellung wird Herr Tischler Herrmann Brosig am Sonntag Vormittag im Saale des „Schießwerder“ einen Vortrag halten.

Sitzgelegenheit für Verkäufer. Der Entwurf einer Verordnung, die die Herstellung ausreichender und geeigneter Sitzgelegenheit in offenen Verkaufsstellen vorschreibt, ist dem Bundesrat vom Reichskanzler zugegangen.

Ein neuer Ausstellungstrach? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Ein neues Ausstellungslokal? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Ein neues Ausstellungslokal? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Ein neues Ausstellungslokal? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Ein neues Ausstellungslokal? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Ein neues Ausstellungslokal? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Ein neues Ausstellungslokal? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Schreibstuben (Komptoir). Die Sitzgelegenheiten für das Ladenpersonal sollen so eingerichtet werden, daß sie von den Angehörigen nicht nur während der größeren Pausen, sondern auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden können. Auf die mit den Verkaufsstellen verbundenen Lageräume sollen die Vorschriften einwirken nicht ausgebeutet werden. Eine ziffermäßige Bestimmung nach der Zahl der Personen und Sitzplätze ist nicht vorgesehen, vielmehr wird nur allgemein bestimmt, daß nach der Zahl der beschäftigten Personen eine ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein soll.

Ein Hirten schreiben der preussischen Bischöfe, datirt Fulda, 22. August, welches die „Schles. Volkszeitung“ zum Abdruck bringt, befaßt sich mit der sozialen Frage und den katholischen Arbeitervereinen und -Verbänden. Für dieselben wird die religiöse Grundlage nachdrücklich gefordert und die Errichtung von farblosen sogenannten neutralen Werkstätten bedurft, in Arbeiterkreisen wußte man längst, welche unternehmerfreundlichen Ziele man mit den von Pfarrern geleiteten „Christlichen“ Gewerkschaften verfolgt.

28 Prozent Dividende! Der Aufsichtsrath der Zuckerraffinerie in Kruschwitz beschloß, für das vergangene Geschäftsjahr eine Verteilung von 28 Prozent Dividende vorzuschlagen.

Ein neuer Ausstellungstrach? Die Sanitäts-Ausstellung dürfte, nach der „Breslauer Zeitung“, noch ein Nachspiel haben. Der Unternehmer derselben, ein gewisser Galt aus Hamburg, hat gegen das Vorgeben der Reichs-Kommission, ganze Klassen von Ausstellern, namentlich aus der Nahrungsmittel- und Schankbranche, von der Prämierung auszuschließen, Protest erhoben.

Weihnachtspakete für die ostasiatischen Truppen sind spätestens am 28. Oktober in Berlin zur Post zu geben, falls sie die letzte Postdampferverbindung vor dem Fest, welche Bremer haben am 30. Oktober verläßt, erreichen sollen. Es empfiehlt sich jedoch Weihnachtspakete schon mit der am 17. Oktober von Hamburg abgehenden Feldpost abzusenden.

Humboldt-Verein für Volksbildung. Die erste Monatsversammlung des Vereins findet am Montag, den 8. d. Mis., Abends 8 Uhr im Saal von Paschke's Restaurant, Alte Leichenstraße 21 statt und wird in derselben Herr Dr. phil. Karl Zimmer über Neuere Untersuchungen zur Urgeschichte des Menschen sprechen.

Stadt-Theater. In vollständig neuer Einstudierung geht heute Donnerstag Abend folgende Oper „Maurer und Schlosser“ in Szene. Der Abend wird durch das Mozartsche Singpiel „Der Schaufeldredler“ in U. Schneider's Bearbeitung, das lange Zeit nicht mehr gegeben worden ist, eingeleitet.

Lobe-Theater. Das Hübner'sche Schauspiel „Ueber unsere Art“, das fortwährend große Anziehungskraft ausübt, wird heute, Donnerstag, zum fünften, und morgen, Freitag, zum sechsten Male gegeben. Sonnabend geht Strauß's komische Operette „Die Fledermaus“ in Besetzung mit Opernkünstlern in Szene.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Als dritte Vorstellung der laufenden Serie geht Donnerstag für Gruppe A, Freitag für Gruppe B das Lustspiel „Komische Guckel“ von Fr. von Schönbach und Koppel-Elsel in Szene.

Warum das Haus einbüßte. Nach den nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen ist der im Februar erfolgte Einbruch des Hauses Vertriebsstraße 53 nicht, wie i. Z. vielfach im Publikum angenommen wurde, auf die im Jahre 1884 erfolgte Anlage eines ortstlichen Brunnen in dem Nachbargrundstück zurückzuführen, sondern in anderen Ursachen zu suchen: Bauort des Hauses Verwendung schlechten Ziegelmaterials und freier Lage der zunächst betroffenen westlichen Gebäudemauer, welche durch die Witterungseinflüsse morsch geworden war.

Zwei Vermählte. Vermählt wird seit dem 1. d. M. die Kaufmannsrau Rosalie Cohn, Reichstraße 59/60. Sie ist einige 30 Jahre alt und ist mit Schwarzem Hut und modischem Kleid bekleidet. Das 58 Jahre alte Dienstmädchen Julie Blomel,...

Verpachtungstraße 9, wird seit dem 2. d. M. vermietet. Dasselbe ist mit heller Gaze, braunem Mod und Niederstühlen bestückt.

20. März 1897. In der Nacht zum 29. v. M. hat ein Kaufmann einen Droschkenführer, der ihn von der Albrechtsstraße auf die Eichenstraße gefahren hat, an Stelle eines Niederstuhls ein Zwangsmantel in Zahlung gegeben. Der betreffende Droschkenführer hat sich noch nicht gemeldet.

Unterföhrung. Am 29. v. Mts. wurde von einer Firma auf der Neuen Antonienstraße ein Ausbursche angestellt. Am 1. d. M. hatte er 50-60 Mk. ein und verschwand mit dem Gelde. Der Bursche, dessen Name nicht bekannt ist, war 21-22 Jahre alt und war mit rotweiß gestreifter Blouse, heller Hose und weißer Mütze bekleidet.

Diebstahl. Aus einer Bodenlammer auf der Goethestraße wurde ein Karton mit Wäsche und Arbeitsstoffen entwendet. — Ein Wollfaden von der Scheiningerstraße wurde während des Wohnungswechsels ein Bild (Hagelbild), auf welchem mehrere große Herren abgebildet sind, gestohlen.

Ein verschlossener Kasten gestohlen. Aus der Bodenlammer einer Wädel auf der Gabelstraße wurden mittels Einbruches 80 Mk., eine Uhr und zwei Ringe und aus der Bodenlammer einer Wädel auf der Fehlfeldstraße 8 Mk. und eine Uhr gestohlen. — In einem Hause auf der Hochstraße wurde die zu einer Tischlerei gehörende Bodenlammer ebenfalls erbrochen. Der Schreiber hat alle Wädel durchsucht, jedoch vergeblich nach Geld und Wertgegenständen gesucht.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 2. d. Mts. 35 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: zwei Mäntel mit den Nummern 913 und 2424, ein goldenes Medaillon mit zwei Photographien, ein weißes gestreiftes Sonnenmützchen, ein Scherleiterbaum und ein leeres rothbraunes Portemonnaie. — Abhanden kamen: ein Trauring, gestrichelt N. 2, ein Portemonnaie, enthaltend 8 Mk. und eine silberne Uhrkette, ein neuer schwarzer Anzug, fünf Hundertmarktscheine, eine veräugerte Halskette und ein Portemonnaie mit 570 Mk. — Sugekauft ist ein schwarzer Jagdhund.

In einer Werkstätten-Versammlung der Holzarbeiter aus der Waggon-Fabrik wurde eine Ergänzungswahl in die Arbeiterkommission vorgenommen und wurden die Kollegen Feld, Richter und Grober gewählt. Ferner ist beschlossen worden, bei Todesfällen von Kollegen oder deren Frauen sämtliche Verbandskollegen zu verpflichten, am Begräbnis teilzunehmen. Eine rechtliche Gehalt wurde darüber geführt, daß die Fabrikleitung 100 Stück von den bestbezahlten Waggonführern in Langenbis hat anfertigen lassen. Hier sind die Kollegen zum Teil entlassen, oder mit Arbeit betraut worden, wodurch eine Schwächung der Produktion eintrat. Folgende Resolution fand Annahme: „Die am 2. Oktober in Ouders Brauerei tagenden Verbandskollegen der Waggon-Fabrik bitte beschließen: Die Direktion zu ersuchen, den von ihr geschickten und von uns gehaltenen Frieden nicht zu durchbrechen, indem gut bezahlte Arbeiter nach Auswärts vergebend werden und die Kollegen am Ort die minder bezahlte Arbeit machen müssen, wodurch die Kollegen entlassen wurden, was als Mißregulierung betrachtet werden muß.“ Herr Direktor Grund als Vorsitzender ist zu dem Beschlusse, welcher die Interessen aller Mitglieder betrifft, wir dürfen darum wohl erwarten, bei der Direktion Gehör zu finden. Wenn Arbeit genügend vorhanden ist, sollen auch die Kollegen der Fabrik genügend beschäftigt werden.

Schweidnitz, 2. Oktober. Die abjehrende Todesfälle. Ein Bruder des in Berlin hingerichteten Verberischen

Doppelstörbers Adreie war Pferdejunge bei einem Gutbesitzer im benachbarten Oudersdorf. Wie seiner Zeit gemeldet, bedrohte er eines Tages auf dem Felde thätige Arbeiterinnen, indem er mit geladener Revolver auf sie zielte und ausrief: „Ich möchte auch einen so schönen Tod sterben wie mein Bruder!“ Auch gegen seinen Vorgesetzten ließ er Drohungen aus. Vom Schöffengericht zu Schweidnitz wurde er dieser Vergehen wegen zu 6 Monaten Gefängnis und 6 Wochen Haft verurteilt. Gegen das Urtheil wurde aber Berufung eingelegt. Die Strafkammer erkannte wegen der Bedrohung auf Freilassung, wegen des Schießens in der Nähe bewohnter Gebäude auf drei Wochen Haft. Der noch sehr jugendliche Angeklagte hat bereits ein Jahr Gefängnis wegen Stillschleissverbrechens abgeessen.

Schiff, 2. Oktober. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Vormittag an dem Bau der Lutherkirche, da zwei Arbeiter durch herabfallende Steinmassen verunglückt wurden. Einer derselben kam wunderbarer Weise unversehrt davon, dem anderen wurden beide Beine zertrümmert.

Kohlsdorf, 2. Oktober. In der Nacht zum Sonntag, etwa um 3 Uhr, kam nach dem „R. G. Ang.“ ein polnisches Mädchen, eine Sachfängerin, mit zwei halbwachsenden jungen Polen Hülse laufend über die Bahndammbrücke gelaufen. Auf Befragen erzählte die Polin, daß sie mit ihren Gefährten von zwei Männern unter der Vorpiegelung, sie in die „Stadt“ zu führen, in den Wald gelockt worden sei, dort habe man ein Stillschleiss-Attentat an dem Mädchen zu verüben versucht. Der eine Thäter habe die Gefährten des Mädchens zurückgehalten. Endlich sei es der Polin gelungen, zu entfliehen. Der eine junge Pole, anscheinend der Bruder der Ueberfallenen, hatte am Halse Strangwunden und behauptete, seine Uhr beim Ringen mit den Attentätern verloren zu haben. Da der diensthutende Bahnstellschaffner die Polen mit den beiden Thätern den Veron hatte verlassen sehen, gelang es der Polizei schnell, die Persönlichkeit der beiden Attentäter festzustellen und sie zu verhaften. Montag Vormittag wurden dieselben, ein Metzger und ein Dienstreifer, nach Görlitz in das Untersuchungs-Gefängnis abgeführt.

Poslan, 3. Oktober. In China gefallen. Der Sohn der vermittelten Schneidermeisterin Woschik, welcher als Untersoffizier des 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments an Bord des „Wittels“ Ende Juli von Wilhelmshaven aus die Reise nach China angetreten hat, ist nach einem Telegramm, welches Frau Woschik von dem Gleiwitzer Infanterie-Regiment erhielt, bei einem Gefecht in China gefallen.

Schweidnitz, 2. Oktober. Ein schmerzlicher Unfall ereignete sich vorgestern Nachmittag im Hofe des Zimmermeisters Breitschneider. Dasselbst befand sich die Großmutter mit dem dreijährigen Sohnen ihres Sohnes, des Ziegeleiarbeiters Genscher, um Holz zu holen. Bei dieser Gelegenheit versuchte das Kind auf die dort lagernden Balken zu klettern, wobei einer derselben herabfiel und ein Bein des Kindes zertrümmerte, das es noch an demselben Tage in hiesigen Krankenhaus amputirt werden mußte. Dem schwergeprüften Vater des Kindes ward erit vor kurzem seine Ehefrau.

Schwandorf, 2. Oktober. Die Diphtheritis brachte großes Leid in die Familie des Wägners Ludwig Dippelndorf. Diefem fielen nämlich in der Nacht zum Freitag die beiden ältesten Kinder, ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 10-12 Jahren, und in der Nacht von gestern zu heute die nächsten beiden Kinder, zwei Mädchen.

Schweidnitz, 3. Oktober. Guten Appetit!! Recht saubere Katrone sind die Bierkäufer Krugel und Glubel, welche bei einem Bierverleger in Glogow bekenntet waren. Beide wuschen sich im Bier, warfen dann eine Münze hinein und wuschen diese aus. Das

Hier wurde in Flaschen gefüllt. Als ihre sauberen Töden aus Licht kamen, wurden sie entlassen, worauf sie ihrem Dienstherrn noch die Scheiben einschlugen. Krugel wurde zu vier, Glubel zu zehn Wochen Gefängnis verurtheilt.

Jaborze, 1. Oktober. In hohem Lebensgefahr schwebte gestern Nachmittag eine Frau, die während der Fahrt von der Straßenbahn abspringen wollte, mit ihren Kleidern aber hängen blieb und fast für kurze eine Strecke mitgeschleift wurde. Nur der Gelfesgegenwart des Motorführers ist es zu danken, daß die Frau mit einigen unbedeutenden Wunden davon kam.

Vorfahrt, 3. Oktober. Vom Leuchtmaß gestürgt. Gekern ist hier selbst ein junger Monteur, 21 Jahre alt, von einem 16 Meter hohen Leuchtmaß beim Angleichen einer Schraube für die Leitung heruntergefiel. Der Bedauernswerthe schlug beartig mit dem Kopfe auf das Pflaster auf, daß das Gehirn bloßgelegt wurde. Außerdem erlitt er, nach der „Schief. Sig.“, eine schwere Verletzung des Rückgrates. Der Tod ist sofort eingetreten.

Kuda, 3. Oktober. Eine Hochzeits-Feier ohne Brautgarn mußte gestern in der Familie eines hiesigen Hausbesizers abgehalten werden. Der Brautigam, der übrigens in den nächsten Tagen des Königs Rod anzulichen soll, ist an dem Trauungstage verduftet und hat sich auch nicht mehr bilden lassen. Da der Hochzeitschmaus hergerichtet war, mußte er, wenn auch in aller Stille und mit sonderbaren Gefühlen, abgehalten werden.

Landesamtliche Nachrichten.

Vom 3. Oktober.

Getraichs-Ankündigungen. I. Buchbinder Karl Franke, kath., Kleine Holzstraße 17, und Anna Juretschek, kath., Andriessstraße 80. — Maurer Gustav Scharfberg, ev., II. Luitnersstraße 14, und Klara Sarambe, ev., daselbst. — Arbeiter Reinhold Jula, ev., Sträßchen, und Maria Unverricht, ev., Berl. Straße 121. — Tischler August Helmman, kath., Schmeidebrücke 44, und Martha Woschel, geb. Scholz, kath., daselbst. — Hauswähler Ernst Woschel, kath., Kupferstraße 21, und Martha Nagler, kath., Briesg. — II. Tischler Oskar Goting, kath., Bohlestraße 19, und Auguste Wegmann, ev., Wöschstraße 33. — Werkstatthalter Karl Schiller, ev., Matthäusstraße 153, und Gertrud Hante, ev., Friedrichstraße 8. — Arbeiter Hermann Jäkel, ev., Paradiesstraße 13, und Emma Künzel, ev., Wöschstraße 19. — Schlosser Franz Käßel, kath., Wollswacht, und Ida Manden, ev., Rothfresscham. — Kohlenhändler Karl Heberschauer, ev., Friedrichstraße 42, und Auguste Sagner, ev., daselbst.

Eheverträge. II. Buchhalter Ernst Kubell, ev., Bartschstraße 3, mit Maria Trause, kath., Bohrauerstraße 37. — Schlosser Ernst Selzer, ev., Brüderstraße 50, mit Bertha Otte, ev., Wöschstraße 5. — Arbeiter Paul Westermeyer, kath., Sabowstraße 29, mit vermittelte Pauline Weiser, geb. Schmidt, ev., daselbst. — Kutcher Josef Hartmupf, kath., Neuborsstraße 40, mit Franziska Hedwig, kath., Radosstraße 8. — Schuhmacher Johann Aulig, ev., Königsgräberstraße 17, mit Pauline Hilbig, ev., Gartenstraße 42. — Schneider Josef Kluger, kath., Ritterplatz 7, mit Sophia Gewina, kath., Ohlauerstadtgraben 27.

Geburten. III. Hauswähler Richard Kreuzer, kath., T. — Klempner Julius Walter, kath., T. — Schlosser Karl Schneider, ev., T. — Müller Richard Jordan, ev., T. — Maurer Wilhelm Vogt, ev., T. — Arbeiter Robert Malwald, ev., T. — Schindler Josef Schilbs, kath., T. — Schlosser Josef Michalski, kath., Zwillinge (ameli Söhne). — IV. Buchbinder Franz Wisniewski, kath., T. — Wollwäckerhelfer Hermann Janner, ev., T.

Stadt-Theater. Donnerstag: „Der Schauspielersdirektor.“ Freitag: „Maart und Schlosser.“ Samstag: „Zell.“

Lobe-Theater. Donnerstag: „Ueber unsere Kräfte.“ Freitag: „Ueber unsere Kräfte.“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Donnerstag: „Comedie Guderl.“ Freitag: „Comedie Guderl.“

Zeltgarten. „Coradini.“

Die Sänger von Finkertwäld. Parma-Henry Sago.-Fehel. ? Klang-Hoe! Köhley-Trio. Holly Verch.

Pariser Weltausstellung und des übergebrachte Theater-Programme.

Circus Wulff. Freitag, 6. Okt., Abends 8 Uhr: High life Vorstellung.

Die neuesten Original-Reiseführer-Verzeichnisse vom Director Ed. Wulff. Unsere Flotte. 100 Clowns.

Damen-Filzhüte direct billig. Neue Strassenstraße 11, Hof. Freund & Krebs.

Die Rechte und Pflichten des Miethers.

Achtung! Bürgersäle zu Morgenau. Achtung! Sonntag, den 6. Oktober 1900. 9. Stiftungsfest des Centralverbandes Deutscher Maurer. Zahlstelle Breslau.

Achtung! Holzarbeiter! Sonntag, den 7. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr: Versammlung im großen Saale des Schiesswerder.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Breslau. Sonntag, den 13. October 1900. Grosses Herbst-Kränzchen im großen Saale des Schiesswerder.

Abonnenten auf das Volks-Cyfron, das dazu gehörige General-Register.

Die Rechte und Pflichten des Miethers. nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch.

Heute eintreffend eine Waggonladung frischer Seezische. Prachtvolle Waare. — Billige Preise. D. D. - F. - G. „Nordsee“

Gratis! Heute Donnerstag! Gratis! Proben-Coffee. Gratis-Vertheilung von Coffee-Büchsen. Teichmann & Co. Coffee-Special-Geschäft.

Am 2. d. Mts. verschied die Frau unseres Verbands-Mitgliedes Marie Scholz, geb. Regel im Alter von 33 Jahren.

Am 2. d. M. starb nach langem Krankenlager die Frau unseres Verbandskollegen Marie Scholz geb. Regel. Ein dauerndes Andenken werden ihr bewahren.

Am 2. d. Mts. verschied die Frau unseres Freundes und Kollegen Marie Scholz, geb. Regel im Alter von 33 Jahren.

Für Schuhmacher. Lederhandlung und Maßlerzucht. Hermann Labich.